



Giganten des Waldes: Die Mammutbäume im Arboretum sind 110 Jahre alt und an die 50 Meter hoch.

# Das Mammut-Projekt

---

Das Arboretum im Wald von Grafenberg mit mehr als 200 Baumarten aus vier Kontinenten bringt Besucher zum Staunen. Wer noch mehr Naturwunder sucht, kann von dort aus zu den Kratern des Schwäbischen Vulkans wandern.

---

Das Vorstellungsvermögen des Menschen ist begrenzt, und was über seine eigene Lebensspanne hinausgeht, davon kann er sich nur schwer ein Bild machen. Förster haben es in dieser Disziplin dagegen zu einer gewissen Meisterschaft gebracht, denn es ist ihr Beruf, den langlebigen Wald zu hegen und sich vorauszudenken in die nächsten ein- bis zweihundert Jahre. An der Waldallee von Grafenberg nach Kappishäusern helfen sie nun auch der Fantasie der Normalsterblichen ein wenig auf die Sprünge: Vor zehn Jahren wurden dort mehr als hundert nordamerikanische Gebirgsmammutbäume links und rechts des Weges gepflanzt. In einem Jahrhundert, das lässt sich ganz gut vorempfinden, werden hier die mächtigsten Bäume der Welt den Spaziergang künftiger Generationen beschatten. Das ist eine sehr schöne Idee, und man kann nur hoffen, dass jene Diebe, die hin und wieder

einen Schössling absägen und als Weihnachtsbaum missbrauchen, zur Einsicht gelangen und den höheren Zweck dieser Allee erkennen. Wem aber die Vorstellungskraft noch immer abgeht, der kann die wenigen Schritte hinübermachen zum Arboretum rund um die Florianshütte bei Grafenberg. Denn in diesem Baumpark – arbor ist das lateinische Wort für Baum – stehen auch mehrere Mammutbäume, die zwar nach Baumlebensalter noch junge Hüpfers sind, nach Menschenlebensalter aber schon Methusalems. Sie gehören zu den ersten Pflanzen, die nach der Gründung dieses Arboretums im Jahr 1912 ausgesetzt worden sind und nun also 110 Jahre alt sind. Der höchste von ihnen



hat seinen Platz gleich hinter jenem Zugang, an dem mehrere große Schilder über den Park informieren. Er kratzt bereits an der 50-Meter-Marke und Hartmut Scheuter, der als Forstmann das Arboretum unter seinen Fit-tichen hat, ist beeindruckt: „Der Baum dürfte 40 Festmeter Holz haben, das ist schon eine Nummer. Eine normale Bu-che hat zum Zeitpunkt der Fällung vier bis fünf Festmeter.“ Sehr weich, fast fluffig fühlt sich die schrundige Rinde des Mammutbaumes an. So riesig und doch so zart.

### Über 200 Baumarten aus ganz Europa

Der Ursprung des Grafenberger Arbo-retums ist ein Geschenk: Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft überließ 1912 der Königlichen Forstdirektion Stuttgart 92 Samen von Bäumen aus aller Welt. Das war damals noch ein

Ihr Herz schlägt für das Arboretum: Förster Hartmut Scheuter (rechts) und der allseits engagierte Günther Donnerhak.

Schatz. Aber weil man wohl nicht so richtig wusste, was damit anzufangen wäre, bekam die damalige Saatschule im Wald von Grafenberg den Auftrag, die Samen zum Wachsen und Erblühen zu bringen. Forstmeister Wilhelm Mayer zog die ersten Schösslinge auf seiner Fensterbank groß, bis er sie zwei Jahre später aussetzen konnte. Als die Saatschule 1981 schloss, wur-den zahlreiche Flächen frei, die man für eine Erweiterung des Arboretums nutzte. Damals entstand auch das Laubbaum-Arboretum weiter unten in der Nähe des Parkplatzes; man passiert es zu Beginn der Vulkanwan-derung, von der später die Rede sein wird. Zuletzt hat man beim 100-jäh-rigen Jubiläum 2012 kleinere Gebiete aufgeforstet oder auf Vordermann ge-bracht. So gibt es heute sieben Teilflä-chen mit insgesamt rund acht Hektar. Auf ihnen stehen, wenn Hartmut Scheuter richtig gezählt hat, mehr als 200 verschiedene Baumarten aus Eu-ropa, Amerika, Afrika und Asien. Der Forstmann kennt nichts Vergleichba-res. Der Botanische Garten in Stutt-gart-Hohenheim, der auch ein Lan-desarboretum einschließt, ist mit 16 Hektar deutlich größer, mehr als hun-dert Jahre älter und besitzt auch eini-

ge Arten mehr. Aber es handelt sich in Hohenheim eben um einen Park und nicht um einen Wald. Allerdings liegt das Arboretum im Grafenberger Wald etwas im Dornrö-senschlaf. Manche Flächen sind ver-wildert in den letzten Jahren, und nur in drei der sieben Arealen sind die Bäu-me gut beschildert. Hartmut Scheuter, der das Gebiet 2020 übernommen hat und voller Tatendrang ist, will es nun wachküssen. In Kooperation mit der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg am Neckar wird derzeit im Rahmen einer Bachelorarbeit eine groß angelegte Inventur gemacht, um alle Exoten und deren Standort zu ken-nen. Der nächste Schritt ist dann ein Konzept, um das Arboretum neu für Besucher zu erschließen. Da wächst also viel heran – Bäume wie Ideen.

### Asche war des Rätsels Lösung

Und einen Mitarbeiter hat Scheuter schon, der eigentlich unbezahlbar ist: Günther Donnerhak wohnt in Grafen-berg und hat schon vor Jahrzehnten seine Liebe zum Arboretum entdeckt. Die Forstleute kamen und gingen, Donnerhak aber blieb. Der mittler-weile berentete Informatiker kennt das Gelände so gut wie niemand sonst, und er hat von Fernreisen ein Hobby mitgebracht, das ein Segen ist für das Arboretum: Er zieht gerne Sa-men fremder Bäume auf und hat eine Freude daran, die Geheimnisse jeden einzelnen Samens zu erforschen. Tatsächlich lässt sich daraus leicht eine Wissenschaft machen. So schei-terte Günther Donnerhak lange Jahre daran, Mammutbäume nachzuziehen. Erst 2006 kam er bei einem Urlaub in den USA mit einem Experten ins Ge-spräch, der ihm einen Tipp gab: Streu ein wenig Asche in den Boden. Denn in den Regionen, in denen Mammutbäu-me von Natur aus wachsen, kommt es



häufig zu Waldbränden. Tatsächlich benötigt diese Art offensichtlich die Säure der Asche, um zu gedeihen. Mittlerweile hat Donnerhak den Dreh raus: Fast alle Schösslinge der Mam-mutbaum-Allee stammen von ihm. Mit seinem Wissen und seinem Ta-tendrang ist Donnerhak unglaublich wertvoll für das Arboretum. Sein wich-tigster Tipp für alle, die das Arboretum besuchen wollen, lautet: nach oben schauen! Erst in den Wipfeln träten die Unterschiede der Bäume wirklich zutage, erst dort entdeckte man die

vielfältige Schönheit der Arten. Vie-le Bäume sind aber heute schon mit einem Namensschild oder teils auch mit ausführlicheren Erläuterungen versehen. Nahe der Florianshütte ist ein Schlangenbaum zu sehen, dessen lange Zweige züngelnd nach unten hängen. Kurios ist die amerikanische Gleditschie, die überall am Stamm Dornen und Stacheln ausbildet. Na-men wie Götterbaum, Scharlacheiche oder Purpuranne regen ebenfalls die Fantasie an. Als Schmankerl gibt es übrigens in diesem Teil zwei Holz-

Eine Samensammlung aus aller Welt war der Ursprung des Grafenberger Arboretums. Die Dendrologische Gesellschaft schenkte sie 1912 der Königlichen Forstdirektion. Heute blühen hier besondere Arten wie der Maiglöckchen-baum (links unten) oder der Taschentuch-baum (oben Mitte).





kunstwerke: aus zwei großen Stämmen wurden eine Bärenfamilie und ein freundlicher Waldschrat herausgeschnitzt. Im Laubbaum-Arboretum sind zwei besonders ungewöhnliche Bäume zu bestaunen. Die Blüten des Taschentuchbaums, der ursprünglich in China wächst, hängen nach unten und erinnern tatsächlich an ein leicht zerknittertes Taschentuch. Und der Maiglöckchenbaum aus den Appalachen bildet Blüten aus, die jenen des viel, viel kleineren Maiglöckchens zum Verwechseln ähnlich sehen. Beide Bäume blühen im Mai – dann lohnt sich ein Spaziergang durch das Arboretum besonders.

Lange schon interessiert sich auch die Wissenschaft für das Arboretum. In Zeiten des Klimawandels sind die Forstleute auf der Suche nach Baumarten, die Hitze und Trockenheit besser vertragen als Fichte und Buche. Der Tulpenbaum und die Atlas-Zeder etwa zeigen im Arboretum schon seit Jahrzehnten, dass sie sich von wärmeren Zeiten nicht so schnell von der Schwäbischen Alb verdrängen lassen.

### Wimpernschlag der Erdgeschichte

Nun reicht die Geschichte eines hundertjährigen Mammutbaumes schon weit zurück in die Vergangenheit, zumindest für ein Menschenleben. Aber auch diese Zeitspanne ist nur ein Wimpernschlag im Vergleich zu den Äonen der Erdgeschichte, die man rund um

Kunst am lebenden Objekt: Zwei Stämme mit geschnitzten Tier- und Pflanzendarstellungen überraschen die Besucher des Arboretums.

Grafenberg ebenfalls erleben kann. Angesichts deren Dimensionen könnte man ebenso melancholisch wie philosophisch werden: Denn nichts scheint da der Mensch zu sein als ein Staubkorn in der Unendlichkeit der Zeit und des Weltalls. Um da wieder in ein seelisches Gleichgewicht zu gelangen, täte nun eine Wanderung gut. Also, wie wäre es mit einer kleinen Zeitreise, vielleicht 15 Millionen Jahre zurück? Dafür benötigt man im Wald von Grafenberg nur eine Viertelstunde. Dann hat man den Fuß des Florians erreicht, der – auch für den Laien ersichtlich – nicht nur die Form eines Kraters hat, sondern auch ein Krater ist. Oder, um ganz korrekt zu sein: Es handelt sich um einen Schlot des sogenannten Schwäbischen Vulkans. Keine Angst, er bricht nicht aus. Das letzte Mal war er vor 15 Millionen Jahren aktiv.

### Herrlicher Blick auf das Albvorland

Der Schwäbische Vulkan besteht nicht aus einem einzelnen Bergkegel, wie zum Beispiel beim Vesuv und Ätna, sondern es ist ein weites Vulkangebiet mit vielen kleineren und größeren Kratern – rund 350 sollen es sein. Sie befinden sich in Ost-West-Ausrichtung zwischen Aichelberg und Pfullingen sowie in Nord-Süd-Ausrichtung zwischen Kirchheim/Teck und Münsingen. Der Jusi, den man auf dieser Wanderung besucht, gehört zu den größten dieser Schloten. Teils liegen diese Krater in flachem Gelände wie etwa das Feuerbölle bei Owen/Teck; teils sind sie aber auch aus der Umgebung herausgerodiert und bilden heute schöne ebenmäßige Kegel wie eben der Florian. Von dort oben hat man einen herrlichen Blick auf das Albvorland: Weit schweift das Auge über noch einigermaßen intakte Streuobstbestände und über einige Weinberge der Metzinger Lagen. Am Fuß des Florians wird der



*Ganz mein Revier.*



**3-24 km**  
WANDERGLÜCK

### Auf Löwenpfaden zum einzigartigen Doppelten Albtrauf!

16 Löwenpfade im Landkreis Göppingen garantieren grandiose Aus- und Weitblicke, beeindruckende Natur- und vielseitige Outdoorerlebnisse. Entdecken auch Sie Ihr neues Revier auf der Schwäbischen Alb!

[loewenpfade.de](http://loewenpfade.de)





Was gibt's denn da zu meckern? Die Ziegen halten die Naturschutzgebiete am Florian und dem gegenüberliegenden Berg Jusi (Bild oben) in Schuss.

Wanderer vermutlich von einer großen Zahl von Ziegen begrüßt. Die Ortsgruppe Kohlberg und Kappishäusern des Schwäbischen Albvereins hat dort vor etwas mehr als zehn Jahren einen Stall gebaut. Mit den Tieren werden die Naturschutzgebiete am Florian und am Jusi in Schuss gehalten. Sind die Ziegen also nicht hier, wird man ihnen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit später drüben am Jusi begegnen.

### Ein Krater folgt dem nächsten

Aber mit einem Krater muss man sich bei dieser Wanderung nicht begnügen, denn die nächsten Schlote liegen nicht weit entfernt. Der Metzinger Weinberg und der Hofbühl sind in ihrer Modellierung etwas unscheinbarer. Aber auf dem Weinberg steht an

der höchsten Stelle ein kleiner Pavillon, der dem Gipfel eine parkähnliche Anmutung verleiht. Und vom Hofbühl gibt es eine überraschend prächtige Aussicht hinein ins Ermstal; dort befindet sich auch eine Grillstelle. Wer so lange nicht warten will mit dem Vespenn: Zwischen dem Florian und dem Metzinger Weinberg passiert man das schön gelegene Naturfreundehaus Falkenberg mit Biergarten. Beim Abstieg vom Hofbühl stößt man dann verblüfft auf ein weiteres Arboretum: Die Gemeinde Neuhausen und das Forstamt Metzingen haben es 1965 angelegt; es scheint aber heute etwas sich selbst überlassen. Doch nun geht es an den Höhepunkt des Tages: Dem Jusi als viertem Vulkankrater dieser Wanderung nähert man sich auf ungewöhnliche Weise, nämlich nicht auf dem „Normalweg“ von Kohlberg aus,

sondern von der Seite durch den Wald. Man geht von Kappishäusern auf einem schmalen einsamen Waldpfad bis ganz nach oben – das ist der steilste Anstieg der Tour – und gelangt erst an der höchsten Stelle auf die Hochfläche. Dort gibt es ebenfalls eine Grillstelle. Das Besondere am Jusi ist nicht nur seine Entstehung als Vulkankrater und seine Bedeutung als Naturschutzgebiet. Vielmehr ist es auch einzigartig, dass am Jusi der gesamte Hang des Albtraufs unbewaldet ist, sodass man auf dem Weg nach unten eine grandiose Aussicht behält. Majestätisch ist der Blick nach Osten, wo man die drei Kaiserberge, die Burg Teck und den Hohenneuffen ganz nahe beieinander sieht. Wie Perlen auf einer Kette sind hier die Ausbuchtungen des Albtraufs aneinandergereiht. Und da wir schon beim Geben von Tipps sind, hier noch einer: Gehen Sie doch einmal zum Sonnenaufgang auf den Jusi. Der beste Platz dafür ist die kleine ebene Fläche auf halbem Weg – vom Parkplatz bei Kohlberg ist das nur eine Viertelstunde Aufstieg.

Auf dem Heimweg kommt man an einer weiteren Gaststätte vorbei, nämlich der Sportgaststätte des SSF Kappishäusern mit deutscher und griechischer Küche. Und von dort geht es jetzt durch die künftige Mammutbaum-Allee, von der schon so viel die Rede war. An der Florianshütte, die

man zuletzt passiert, lassen sich nun zwei weitere gut beschilderte Flächen des Arboretums inspizieren. Und wer nach all den Besuchen, Aufstiegen und Aussichten noch immer nicht genug hat, kann durch Grafenberg hindurch wandern und hinauf zum höchsten Punkt des Hügels steigen – dann hät-

te er den fünften Vulkan an diesem Tag erklommen. Insgesamt wäre die Tour dann 20 Kilometer lang. Aber wo gibt es das schon? Alle vier Kilometer ein neuer Vulkan ...

Text: Thomas Faltin  
Fotos: Cordula Jäger

## Arboretum und Vulkantour

**Arboretum:** Einen Übersichtsplan als PDF zum Download findet man auf der Webseite von Grafenberg (weiter über „Freizeit & Kultur“). Führungen (gegen Entgelt) durch das Arboretum bei Hartmut Scheuter.  
[www.grafenberg.de](http://www.grafenberg.de);  
Telefon 01 73/5 40 92 57  
(Hartmut Scheuter)

**Vulkantour:** Die Tour ist ohne den Abstecher zum Grafenberg 16 Kilometer lang und weist 479 Höhenmeter auf. Details zur Vulkan-Tour und eine Wanderkarte gibt's auf Outdooractive unter folgendem Link (Buchstabenfolge genau so in die Hauptzeile des Internetbrowsers eingeben):  
[out.ac/10tdYe](http://out.ac/10tdYe)

**Einkehren:** Das Naturfreundehaus Falkenberg mit Biergarten liegt am Rande des Metzinger Weinbergs. Griechische Küche gibt's in der Sportgaststätte SSF Kappishäusern.  
[www.naturfreunde-metzingen.de](http://www.naturfreunde-metzingen.de);  
<https://sportheim-kappishaeusern.metro.rest>

Hier geht's zur Tour



# AKTIV SEIN AUF DER ZOLLERNALB

Wandern und Radfahren vor der Haustür: Ideen und kostenlose Broschüren auf [www.zollernalb.com](http://www.zollernalb.com)

[ZOLLERNALB.COM](http://ZOLLERNALB.COM)